

AFM+E

Aussenhandelsverband für Mineralöl und Energie e.V.



Mineralöl und Energie

AFM+E-Jahrestagung 2012

INHALT

- 2 **Eröffnungsrede von Dr. Christian Flach**
AFM+E – Aussenhandelsverband für Mineralöl und Energie e.V.
- 5 **Auszug aus dem Vortrag „Wie viel Markt bleibt der Energiewirtschaft?“**
Dr. Hubertus Bardt, Institut der deutschen Wirtschaft Köln e.V.
- 6 **Auszug aus dem Vortrag „Biokraftstoffe in der Zukunft – Wo stehen Forschung und Entwicklung?“**
Dr. Peter Saueremann, BP/Aral-Kraftstoffforschung
- 7 **Auszug aus dem Vortrag „Welche Zukunft hat das Heizöl (noch)?“**
Frank Bonaldo, BMWi – Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
- 8 **Auszug aus dem Vortrag „Energie-Effizienzpolitik der Bundesregierung und europäischen Kommission“**
Tobias Krug, WWF Deutschland – World Wide Fund For Nature



Dr. Christian Flach
Vorsitzender des Vorstandes
des AFM+E

Eröffnungsrede von Dr. Christian Flach, Vorsitzender des AFM+E Aussenhandelsverband für Mineralöl und Energie, anlässlich der Jahrestagung des Verbandes am 1.6.2012

Sehr geehrte Damen und Herren, ich möchte Sie ganz herzlich willkommen heißen zur diesjährigen Jahrestagung des AFM+E in Mainz.

Erlauben Sie mir ein paar Anmerkungen zur aktuellen Lage im Energiegeschäft.

Im Grunde alle Energieunternehmen, egal ob sie im Mineralöl-, Erdgas, Strom- oder Fernwärmegeschäft tätig sind, müssen sich derzeit wieder intensiv mit Eingriffen der Politik in ihre Aktivitäten auseinandersetzen.

Besonders turbulent geht es bei den erneuerbaren Energien zu, die nach wie vor weniger vom Wettbewerb als von der Politik bestimmt sind. Dass Politik auf Dauer den Wettbewerb aber nicht bestimmen kann, zeigt sich doch immer wieder. Die Pleiten von Solarunternehmen in Europa und Amerika sind bekannt. Nun wird auch das Windkraftgeschäft heftig durchgerüttelt. „Windräder in Seenot – Wirtschaftliches Debakel für den Weltmarktführer in dem noch jungen Geschäft mit den Meeres-Windrädern“, betitelte die F.A.Z. Anfang Mai einen Beitrag über Siemens. Wie es um die Branche steht, indizieren auch Entscheidungen von General Electric und der koreani-

schen Gesellschaft Doosan, den Bau von Fabriken für Windkraftanlagen in Großbritannien abzublasen.

Die Einflussnahme der Politik im Energiegeschäft ist enorm. Keiner bleibt verschont.

Ein alter, aber gerade wieder besonders aktueller Schauplatz sind die Tankstellenpreise. Wir müssen nun demnächst unsere Tankstellenpreise, Verkaufsmengen und Großhandels-transaktionen melden, sofern der Entwurf des Markttransparenzstellen-Gesetzes ohne Änderungen verabschiedet werden sollte. Der Vorstoß dämpft weder das Preisniveau noch die Preisausschläge, die Verbraucher profitieren nicht von mehr Transparenz und vor allem die mittelständischen Unternehmen werden durch zusätzliche Kosten belastet.

Allen Versuchen, die Tankstellenpreise staatlich zu regulieren – z. B. durch das sogenannte Westaustralien-Modell oder die Tankstellenpreismeldepflicht in Österreich –, ist eines gemeinsam: Sie funktionieren nicht. Sie können natürlich nicht verhindern, dass Kraftstoffe angesichts steigender Weltmarktpreise teurer werden. Daher will die Regierung die Preise nun sogar über gewisse Zeiträume einfrieren – vor Brückentagen, Feiertagen oder zu Urlaubsbeginn. Der Vorsitzende der Partei „Die Linke“, Klaus Ernst, will gar noch rigoroser vorgehen. Im Bundestag sagte er: „Wir haben in unserem ersten Antrag gefordert, dass die Benzinpreise künftig überwacht werden. Das sollte in der Weise passieren, dass Benzinpreise angemeldet werden müssen und dass ihnen zugestimmt werden muss.“

Marktwirtschaft scheint also in der Politik, insbesondere vor den Wahlen, leider nicht mehr viel zu zählen, obwohl gerade der deutsche Tankstellenmarkt einer der wettbewerbsintensivsten und umkämpftesten ist.

Wie steht es um das Mineralölgeschäft in Deutschland?

Insgesamt lag der Inlandsabsatz mit rund 103 Millionen Tonnen im Jahr 2011 um gut 3 Prozent niedriger als im Jahr 2010. Der Heizölmarkt, eine der Domänen des unabhängigen Mittelstandes, ging – hauptsächlich aus Witterungsgründen und des durchweg hohen Preisniveaus – überproportional um knapp 16 Prozent zurück. Rückläufig war auch die Nachfrage nach schwerem Heizöl und Flugturbinenkraftstoff.

Besser sah es hingegen beim Diesel aus mit einem Plus von 1,3 Prozent – einem Marktsegment, in dem wir unabhängigen Händler ebenfalls eine starke Position bekleiden. Die Benzinnachfrage blieb dahingegen annähernd auf dem Niveau von 2010 (-0,2 Prozent).

Das Marktgeschehen des vergangenen Jahres lief zumindest vom Absatz her zugunsten der Raffinerien; sie konnten ihre Produktion in einem rückläufigen Markt um gut ein Prozent steigern und damit ihren Versorgungsanteil ausbauen. Dagegen fielen die Mineralöleinfuhren um gut 7 Prozent oder 2,6 Millionen Tonnen zurück. Die AFM+E-Mitglieder haben ihre Einfuhren überproportional zurückgefahren, was aber auch wieder zeigt, wie schnell wir uns als Mittelstand auf einen sich verändernden Markt einstellen.

Wenig Anlass zur Freude bietet der Heizölmarkt. Das Absatzvolumen von knapp 18 Millionen Tonnen in 2011 war das zweitniedrigste seit der Wiedervereinigung.

Wir sind uns alle im Klaren, dass der deutsche Heizölmarkt weiter schrumpfen wird. Da ist zum einen der technische Fortschritt in Form von effizienteren Geräten oder Wärmedämmungs-Maßnahmen. Dazu kommt die – teilweise politisch veranlasste – Substitution des Heizöls durch Erdgas, Fernwärme und erneuerbare Energien.

Gerade deshalb haben sich die Mitglieder der Raffinerie-Gesellschaften und Händler im vergangenen Jahr zusammengetan, um eine Förderinitiative zur Heizungsmodernisierung ins Leben zu rufen. Diese hat zum Ziel, Verbraucher beim Tausch ihrer veralteten Heizungsanlagen gegen moderne Anlagen finanziell zu unterstützen. Die Vorbereitungsarbeiten zur Initiative sind inzwischen weit vorangeschritten. Die Geburt ist zweifelsohne nicht einfach. Ich persönlich hoffe, dass wir diesem Projekt gemeinsam zum Erfolg verhelfen. Sollte das nicht der Fall sein, wird der Heizölmarkt voraussichtlich schneller schrumpfen, als es uns lieb ist.

Ich meine, dass die Zukunft der Kraftstoffe sicherlich optimistischer zu beurteilen ist als die der Heizöle. Benzin und Diesel lassen sich nicht so leicht ersetzen, und die Penetration des Fahrzeugparks mit sparsameren Antriebstechnologien braucht Zeit und kostet Geld.

Den technisch bedingten Kraftstoffeinsparungen steht jedoch eine steigende Nachfrage im Verkehrssektor gegenüber. Die Bundesregierung erwartet eine Zunahme des Güterver-

kehr um gut 70 Prozent bis 2025 gegenüber dem Jahr 2004. Auf der Straße wird der Güterfernverkehr laut Bundesregierung sogar um über 80 Prozent wachsen. Im gleichen Zeitraum nimmt der Personenverkehr nur um etwa 20 Prozent zu (Quelle: VDA-Geschäftsbericht 2011). Von dieser Entwicklung wird vor allem der Dieselmotor profitieren.

Diese Entwicklung wird von erheblichen Anstrengungen der Automobil- und Zulieferindustrie zu Effizienzverbesserungen bei Pkws und Lkws begleitet.

Leider wird ein guter Teil dieser Forschung und Entwicklungsarbeit wieder vernichtet, weil der Staat in puncto Straßenbau und Verkehrslenkung hoffnungslos hinterherhinkt, sodass heute immer effizientere Autos im Stau immer mehr emittieren.

Dass der ganz überwiegende Teil der Kraftstoffe in den kommenden Jahrzehnten weiterhin aus Erdöl gewonnen werden muss, steht außer Frage. Welche Rolle alternative Kraftstoffe, insbesondere Biokraftstoffe der nächsten Generation bei der Bedarfsdeckung spielen können, ist eine nicht einfach zu beantwortende Frage.

Energieträgerübergreifend ist das Thema Energieeffizienz

Aus Sicht der besonders engagierten Energiewende-Vertreter ist es das Schlüsselthema. So heißt es beispielsweise in einem offenen Brief einer Reihe von Wissenschaftlern Anfang des Jahres (Quelle: Die Zeit Online, 18.1.2012): „Die Senkung des Energiebedarfs ist unabdingbare Voraussetzung dafür, dass der Restenergiebedarf schneller und kostengünstiger aus erneuerbaren Energien gedeckt werden kann.“

Wenn wir uns die Debatte um die Weichenstellung der Effizienzpolitik im Gebäudesektor anschauen, sehen wir jedoch schnell: Das Thema ist schwieriger als sich das einige Professoren vorstellen. Jede politische Entscheidung muss nämlich von den Menschen akzeptiert werden, sonst gibt es für Politiker spätestens an der Wahlurne die Quittung. Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz hat in einem Positionspapier zur Novelle des Erneuerbare Energien-Wärme-Gesetzes dazu realistisch festgestellt:

„Die finanziellen Spielräume für Investitionen in energieparende Geräte und Sanierung von Wohnungen oder Häusern sind für weite Bevölkerungskreise gering. Die Belastung wird auch unabhängig von neuen Entscheidungen im Wärmesektor weiter steigen, weil Rohstoffe knapper werden und

Versorgungssysteme um- und ausgebaut werden müssen. Besonders diejenigen, die nicht in der Lage sind, sich diesem durch Investitionen zu entziehen, werden stärker belastet. Klimaschutz ist auf den Willen der Betroffenen angewiesen, auch kleine Schritte zu gehen. Dies würde konterkariert, wenn Investitionen ohne finanzielle Unterstützung der Betroffenen erzwungen werden.“

Diese Einstellung wird sich, davon bin ich überzeugt, gegen alle überambitionierten Vorstellungen durchsetzen.

Bei der Diskussion um den Entwurf der Europäischen Effizienzrichtlinie sehen wir, dass gerade der öffentliche Sektor dem Ansinnen, eine Effizienz-Vorreiterrolle zu übernehmen, heftigen Widerstand entgegensetzt. Der EU-Richtlinienentwurf sah ursprünglich vor, dass der öffentliche Sektor jährlich mindestens 3 Prozent seiner Gesamtgebäudefläche energetisch renovieren soll.

Aber dieser Vorschlag wird von den nationalen Regierungen heftig bekämpft. Die öffentlichen Budgets geben angesichts des Konsolidierungszwanges diese Vorreiterrolle einfach nicht her. Fördermittel für eine großangelegte finanzielle Unterstützung sind auch nicht verfügbar.

Vor diesem Hintergrund sehe ich als realistischen Weg nur die Effizienzverbesserung in kleinen Schritten – etwa den Austausch eines alten Ölbrenners – in Verbindung mit Förderprogrammen, seien sie nun privatwirtschaftlich oder staatlich gestützt.

Effizienzpolitik ist mitentscheidend für die Energiewende, aber kein einfaches Gebiet. Ungeachtet dieser kritischen Anmerkungen und der Herausforderungen, vor denen wir stehen, bin ich überzeugt, dass sich uns auch viele Chancen bieten und unsere mittelständischen Energieunternehmen weiter an Bedeutung gewinnen werden. Denn Deutschland ist nicht nur auf Importe von Diesel, Heizöl und Flugkraftstoff angewiesen, Mittelständler füllen auch mehr und mehr Lücken, die die internationalen Ölgesellschaften durch den Rückzug aus verschiedenen Aktivitäten hinterlassen. Wir haben immer wieder bewiesen, dass wir als Mittelständler durch Unternehmergeist und Risikobereitschaft nicht nur neue Arbeitsplätze geschaffen haben, sondern gerade auch interessante neue Geschäftsfelder und -aktivitäten entwickelt haben. Unsere Mitgliedsfirmen haben immer wieder eigene Marktnischen entdeckt, und wir werden zu Recht als Innovationsmotor angesehen.

Wir stellen Versorgungssicherheit her und stehen für fairen Preiswettbewerb. Darauf können wir meiner Meinung nach stolz sein und auch in herausfordernden Zeiten aufbauen.

Auszug aus dem Vortrag „Wie viel Markt bleibt der Energiewirtschaft?“

Dr. Hubertus Bardt, Leiter des Bereichs Umwelt, Energie und Ressourcen am Institut der deutschen Wirtschaft Köln e.V.

Zusammenfassung:

Die Energiewende ist eine große Herausforderung, für die wir neue Techniken benötigen. Wer aber entscheidet eigentlich, welche neuen Techniken eingeführt werden? Kann sich die beste am Markt durchsetzen? Wenn man sich die politischen Diskussionen und die öffentliche Wahrnehmungen anschaut, hat man nicht den Eindruck, dass es um den Wettbewerb verschiedener Ansätze geht. Es scheint eher so, dass die Politik den Auslese- und Entwicklungsprozess bestimmt.

Das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) subventioniert heute rund 20 Prozent des Stroms in Deutschland. Mitte des Jahrhunderts soll der Anteil der erneuerbaren Energien auf 80 Prozent steigen. Haben wir dann auch 80 Prozent Strom im Subventionssystem ohne Markt? Wie ein Ausstieg aus dem EEG gelingen kann, ist derzeit noch völlig offen.

Wenn wir alle Eingriffe im Strommarkt zusammennehmen, zeigt sich, dass immer weniger Raum für privates Handeln, für Wettbewerb, für Initiativen und für neue Problemlösungsansätze besteht.

Wenn wir uns gleichzeitig die riesige Herausforderung der Energiewende anschauen, von der wir nicht wissen, mit welchen Techniken wir sie mittel- bis langfristig bewältigen können, die zudem mit gewaltigen Kosten verbunden ist und es daher dringend geboten ist, diese Kosten möglichst klein zu halten, dann gehen wir genau in die falsche Richtung.

Wir benötigen mehr Wettbewerb, seine Innovationskraft und die Anreize, die er setzt. Wir brauchen nicht die vermeintliche Sicherheit, die ein zu eng gesteckter staatlicher Rahmen oder staatliche Interventionen bieten. Die Energiewende ist eine riesige Herausforderung, aber aus heutiger Sicht auch eine große Gefahr für wettbewerbliche Strukturen auf den Energiemärkten, von denen wir zumindest als Verbraucher, aber auch als Anbieter langfristig alle profitieren.



Die Mitschrift des Vortrags sowie die Präsentationscharts können hier heruntergeladen werden.

→ [Vortrag](#)

→ [Präsentationscharts](#)

Auszug aus dem Vortrag „Biokraftstoffe in der Zukunft – Wo stehen Forschung und Entwicklung?“

Dr. Peter Sauermann, Leiter der BP/Aral-Kraftstoffforschung



Zusammenfassung:

BP geht davon aus, dass Erdöl im Transportsektor auch langfristig der dominierende Energieträger sein wird. Der Verbrennungsmotor hat noch ein großes Energieeffizienzpotenzial. In Kombination mit Biokraftstoffen ergeben sich zusätzliche CO₂-Einsparungen.

BP ist mit Blick auf Forschung und Entwicklung von Biokraftstoffen breit aufgestellt. Die Entwicklung der richtigen Biotechnologien benötigt allerdings Zeit und einen langen Atem.

Wichtig ist der Dreiklang von Nachhaltigkeit, Bezahlbarkeit und Verfügbarkeit. Diese drei Säulen bilden die Grundlage für eine erfolgreiche Implementierung, wenn es um Neuerungen geht. Wir müssen uns intensiv und unvoreingenommen mit sämtlichen Maßnahmen beschäftigen, die die Effizienz des Gesamtsystems Mobilität steigern und damit CO₂-Emissionen reduzieren.

Bei Forschung und Entwicklung ist Technologieoffenheit wichtig. Wir müssen auch akzeptieren, dass es im Zeitablauf verschiedene Lösungen gibt.

Die Branche sollte eng zusammenarbeiten, wenn es um Energie- und Umweltpolitik sowie um Normungsarbeiten geht. Wir können von Deutschland aus viel erreichen – zusammen mit der Automobilindustrie – auch für Europa.

**Die Präsentationscharts können hier
heruntergeladen werden.**

→ Präsentationscharts

Auszug aus dem Vortrag „Welche Zukunft hat das Heizöl (noch)?“

Von Frank Bonaldo, Leiter des Referats Energiepolitische Fragen der nationalen und internationalen Mineralöl- und Gasmärkte im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi)



Zusammenfassung:

Die vorliegenden Prognosen über den künftigen Heizölbedarf bis zum Jahr 2025 scheinen eindeutig zu optimistisch. Das gilt sowohl für die Vorausschau des Mineralölwirtschaftsverbandes als auch für die Projektion in den Szenarien der Forschungsinstitute für die Bundesregierung zum Energiekonzept. Die Wolken über dem Heizölmarkt könnten sich noch weiter verdunkeln, wenn der politische Druck zum verstärkten Einsatz regenerativer Komponenten deutlich zunimmt. Auch mit Blick auf die Preise gerät das Heizöl zunehmend ins Hintertreffen gegenüber anderen Energien, besonders gegenüber dem Hauptkonkurrenten Erdgas. Der Druck auf die Besitzer von Mehrfamilienhäusern oder großen Wohneinheiten, einen Heizungswechsel durchzuführen, dürfte damit deutlich steigen. Wird jetzt nicht im Heizungsbestand modernisiert, steigt die Wahrscheinlichkeit eines mittelfristigen Abbruchs des Heizölverbrauchs.

Die Mitschrift des Vortrags sowie die Präsentationscharts können hier heruntergeladen werden.

→ Vortrag

→ Präsentationscharts

Auszug aus dem Vortrag „Energieeffizienzpolitik der Bundesregierung und Europäischen Kommission“

Tobias Krug, Referent Energieeffizienz WWF Deutschland



Zusammenfassung:

Die Steigerung der Energieeffizienz und der Ausbau der erneuerbaren Energien stellen die tragenden Säulen für die Energiewende in Deutschland und eine erfolgreiche europäische Energie- und Klimapolitik dar. Das Marktpotenzial für Energieeffizienz kann enorm wachsen – für Handwerk, Industrie und Dienstleister bieten sich enorme Chancen. Hierfür benötigen wir verlässliche, langfristige politische Rahmenbedingungen und neue, innovative Geschäfts- und Finanzierungsmodelle. Eine ambitionierte europäische Energieeffizienzrichtlinie kann hierfür Anreize bieten. Zudem schafft sie ein aus deutscher Sicht vorteilhaftes europäisches „level playing field“ bei der Steigerung der Energieeffizienz. Denn sie setzt anderen Mitgliedstaaten verbindliche Zielvorgaben für Effizienzsteigerungen, die dem Ambitionsniveau des bereits im Herbst 2010 beschlossenen deutschen Energiekonzepts entsprechen.

Die Mitschrift des Vortrags sowie die Präsentationscharts können hier heruntergeladen werden.

→ Vortrag

→ Präsentationscharts

AFM+E Aussenhandelsverband für Mineralöl und Energie e. V.

Geschäftsführer: Rainer Winzenried

Büro Berlin: Jägerstraße 6 · D-10117 Berlin · Telefon (030) 22 605 976 · Telefax (030) 22 605 978

info@afm-verband.de · www.afm-verband.de

Der AFM+E ist Mitglied im MEW Mittelständische Energiewirtschaft Deutschland e. V.